



Südtirols Sagenwelt

Das Geisterlicht zu Taisten

In den Außerwiesen, drei Viertelstunden von Taisten entfernt, hat man noch vor ungefähr fünfzig Jahren bei Nacht ein Licht hin- und herschweben gesehen, und die Leute haben sich so gefürchtet, dass eines allein sich in der Nacht nie vorbeitraute. Auf ja und nein war das Licht da, auch wenn es einen Augenblick vorher noch am andern Ende der Wiesen gewesen war.

Da arbeiteten einmal beim Pratwieser die Schuster auf der Stör, und wie es der Brauch war, gingen sie abends noch zum Feichter, "Lichtstunde" zu halten. Um 8 Uhr begaben sie sich auf den Rückweg vom Feichter und kamen auf das gespenstige Licht zu reden und darüber zu spaßen. Einer der Schuster sagte: "Wenn's Lichtl sich heute sehen lässt, muss es mir die Pfeife anzünden." Als sie zum Plankenzaun kamen, war richtig auch schon das Licht zuhinterst auf der Wiese. Der Schuster sagte noch einmal: "Jetzt werde ich dran meinen Tabak anzünden." Im selben Augenblick war auch das Licht schon bei ihnen, und sie erschraken so, dass sie am ganzen Leibe zitterten. Sie drehten um und liefen und liefen, bis sie sich irgendwo in eine Heuschupfe verkriechen konnten. Kaum aber waren sie im Heu, da fing es auf dem Stadeldach an zu pumpern und zu klumpern, als würde bald die ganze Hütte zusammenbrechen. Die Schuster fingen in ihrer Höllenangst zu beten an und beteten fort bis Mitternacht. Als es in Taisten zwölfte schlug, wurde es wieder still, und seitdem hat man auch das Lichtl nimmer gesehen.